

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis:
 in Stettin monatlich 50 Pf., mit Postlohn 70 Pf.,
 in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Postlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Mittagsblatt 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Rohmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
 Deutschlands: R. Hoffe, Baerlein & Vogler, G. S. Daur,
 Invalidenbank, Berlin, Bern, Brühl, Mar. Gerling,
 Eberfeld, M. Thiemer, Halle a. S., J. L. Baur & Co.,
 Hamburg, W. W. Witten, In Berlin, Hamburg und Frank-
 furt a. M. Fein. Giesler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

In den Lippe'schen Erbsprächen

wird der „Voll. Ztg.“ geschrieben: In den Blättern, die für die Schaumburgischen Erbsprächen in Lippe-Deimold eintreten, wird gefordert, die Erbsprächen der Schiedsgerichte des Königs von Sachsen spreche sich einzig und allein über die Erbvererbung des Grafen Ernst zur Lippe-Deimold aus, nicht auch über die seiner Söhne; es könne sich also der König von Sachsen über die erneuten Auseinandersetzungen hinsichtlich dieser Erbvererbung der Söhne des Grafen Ernst nicht verhalten. Diese Darstellung entspricht nicht ganz dem Sachverhalt. Allerdings hat das Urtheil vom 22. Juni 1897 in seinem Tenor nur von dem Grafen Ernst gesprochen; aber das Schiedsgericht mußte annehmen, daß dieses Urtheil auch über die Person des Grafen Ernst für dessen Kinder gelte. Das Gericht hat entschieden, daß vor der Bundesakte ebenfalls die Ehe von Mitgliedern des Lippe'schen Hauses mit einfachen Adeligen ebenfalls war. Jetzt wird gegen die Kinder des Grafen Ernst und der geborenen Gräfin Wartensleben eingewendet, daß seit der Bundesakte nur eine Ehe mit einem Mitgliede des hohen Adels, zu dem das Haus Wartensleben nicht gehört, ebenfalls sei. Deshalb seien die Kinder des Grafen Ernst nicht thronberechtiget. Diese Ansicht, die schon von Land und Vertreten wurde, hat das Schiedsgericht ausdrücklich verworfen. Auf Seite 18 des gedruckten Schiedspruchs heißt es wörtlich:

„Die von dem Professor Laband in seinen Schriften über die Thronfolge im Fürstenthum Lippe vertretene Ansicht, durch den Artikel 14 der deutschen Bundesakte von 1815 sei ebenfalls die Abänderung eingetreten, daß von da an der hohe Adel in Deutschland nur aus zwei Gruppen von Familien bestehe, den souveränen und den ehemals reichsfürstlichen, und daß die Ebenbürtigkeit auf diese Familien unter sich beschränkt sei, kann in Uebereinstimmung mit der in Theorie und Praxis herrschenden Ansicht nicht gebilligt werden.“

Der Schiedspruch verweist zur Begründung seiner Land entgegengesetzten Auffassung darauf, daß auch von den höchsten Gerichten Deutschlands und von den Juristenfakultäten in diesem Jahrhundert, die Ehe eines Herrn von hohem Adel oder doch aus reichsfürstlichem oder reichsfürstlichem Hause (wie Lippe) mit einer Dame von niedrigerem Adel, so weit bekannt, stets als vollkommen anerkannt worden sei, so dem bairischen Oberappellationsgericht am 27. August 1841, vom preussischen Ober-Tribunal am 29. Januar 1846, von der Göttinger Fakultät am 18. Mai 1869, von der Erlanger am 2. März 1872, vom Reichsgericht am 5. Dezember 1893. Nichts verneint der Schiedspruch ungewöhnlich die Voraussetzung, auf der der Angriff gegen die Ebenbürtigkeit der Ehe des Grafen Ernst und die Erbfolgeberechtigung der Kinder aus dieser Ehe aufgebaut wird. Folglich ist es unzulässig, zu thun, als verleihe dieser Angriff nicht gegen den Schiedspruch vom 22. Juni 1897. Versteht es nicht gegen den Tenor, so doch offenbar gegen die Begründung des Spruchs und die Rechtsauffassung seiner Urheber, also in erster Reihe des Königs von Sachsen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Es ist dem Generalstab gelungen, die Regierung zu terrorisieren. Zurückerlangung endgültig die Verfolgung Picquarts. Unterdessen deckt der Kassationshof den ganzen Dreyfus-Schwindel auf. Die Revision wird nicht bloß die Freisprechung Dreyfus', sondern aller Voraus-
 sichtlich nach die Strafverfolgung Mercier's, Bois-deffre's, Gonze's, du Paty's und der sieben Militärrichter nach sich ziehen.

Oberlieutenant Picquart soll allem Anschein nach dem großen französischen Generalstab und den fünf Kriegsministern, die der Reihe nach in der Dreyfus-Angelegenheit ihre vollständige Unfähigkeit erwiesen haben, jetzt das Fiasco bühnen, das ihnen der Kassationshof durch seinen Revisionsbeschluss bereitet hat. Oberlieutenant Picquart hat aber nicht bloß durch seinen Scharfsinn, sondern auch durch seinen Opfermuth, mit dem er für einen von ihm für unschuldig gehaltenen früheren Kameraden eintrat, seine Vorgesetzten bewundert. Sollte daher Picquart in der That der Nachfahre der Militärpartei zum Opfer fallen, so würde der Sturm der Entrüstung der öffentlichen Meinung, der sich dann erheben würde, in vollem Maße berechtigt sein. Der Kassationshof wird aber getrennt wohl in der Lage gewesen sein, aus der Vernehmung Picquarts zugleich über dessen eigenen Fall einigermaßen Klarheit zu gewinnen.

Im Ministerrathe machte der Kolonialminister seinen Kollegen die Mitteilung, daß die Dokumente, die der Kassationshof Dreyfus zum Kennzeichen bringen lassen will, nicht erst am 9. Dezember, sondern schon am 26. November abgehen werden. Der Postbote, dem man sie anvertraut, giebt sie auf der Insel Martinique ab, und von dort werden sie nach Cayenne und dann nach der Teufelsinsel befördert.

Die „Liberte“ berichtet, dem Kabinett Brisson wurden nicht alle Dokumente der Geheimnisse vorgelegt. — Feinde Dreyfus' führten seinerzeit durch geheimnissvolle Briefe an seine Adresse eine Verschärfung seiner Strafe und eine strenge Prüfung seiner Korrespondenz herbei.

Aus dem Reiche.

Der Geschäftsausschuß des deutschen Ackerbauvereins-Bundes hielt eine Sitzung ab, an der die Mitglieder Aich, Bamberg, Becher, Gumburg, Geize, von Heusinger, Landsberger, Lent, Wölter, Welter, Barth, Pfeiffer, Piza, Napp, Sander, Wagner und Walldorf theilnahmen. Zugewählt wurden Arbeit-Mitglieder und Diebstahl-Mitglieder. Es wurde beschlossen, den nächsten Vertretungstag schon im März 1899 zu Dresden abzuhalten und, nach den Anträgen von Gumburg und Lent, die Stellung der Ackerbauvereine als Hauptgegenstand auf die Tagesordnung zu setzen. Als Referenten dafür bestimmte der Geschäftsausschuß Landsberger-Pöten und Weiß-München. Der verstorbene Ehrenbürger der Stadt Fürstentum, Ackerbau-Mitglied, hat der Stadtgemeinde 60 000

Markt zu wohltätigen Zwecken hinterlassen.

Nach den Bestimmungen des Vermächtnisses soll die Stadt verpflichtet sein, die Summe als „Erbstiftungs-Stiftung“ im Etat zu führen und die Zinsen davon zur Linderung der Noth und Armuth ohne Unterschied der Konfession zu verwenden. — Zur Frage der Hebung des Ostens theilt die „Voll. Presse“ mit, daß auch in Bromberg ein Museum, verbunden mit einer Bibliothek, geschaffen werden wird. Es kommen dabei in Betracht die Schätze des Posener Provinzialmuseums, die Sammlungen des Bromberger Historischen Vereins und vielleicht ein Theil der Sammlungen für die Kaiser Wilhelm-Bibliothek. — Die Errichtung der neuen Handelskammer zu Graudenz ist nunmehr vom Minister genehmigt. Die neue Kammer soll 18 Mitglieder zählen. — Erbschaft von Stabloski, der bekanntlich vor Kurzem in Rom war, ordnet in dem „Kirchlichen Anzeiger“ an, daß am 8. Dezember in sämtlichen Kirchen seiner Diözese eine außerordentliche Sammlung zu Gunsten des Peterspfennigs zu veranstalten sei, weil dessen Ertrag im verflochtenen Jahre aus Anlaß des spanisch-amerikanischen Krieges die Ausgaben für die Verwaltung der katholischen Kirche nicht gedeckt habe. — Der Stadtrath in Chemnitz beschloß, die auch dort seit einiger Zeit laut werdenden zahlreichen Klagen über Mangel an Schlachthof und hohe Fleischpreise zu untersuchen. Zunächst soll eine Erklärung der Direktion des Schlachthofes eingefordert werden. — Eine agrarische Gründung, die vor ungefähr drei Jahren von dem unlängst verstorbenen Rittergutsbesitzer v. Köditz ins Leben gerufenen Genossenschaftsdampfmüllerei und Bäckerei zu Dreßau, hat nach dem „Kottbus. Anz.“ mit mehr denn 80 000 Mark Schulden Konkurs angemeldet. Die Genossenschaft zählt gegenwärtig etwa 42 Mitglieder, die zum größten Theil aus Gutsbesitzern und nur einigen Bauern bestehen. Das Abgabegeld des in ziemlich großen Mengen hergestellten gemahlten Getreides erstreckte sich nicht nur auf die Umgebung von Dreßau, sondern vornehmlich auf Sachsen; auch nach Berlin wurde Waare geliefert. Im vorigen Jahre soll das Geschäft gut und die Dividende dementsprechend hoch gewesen sein. Ein jeder Genosse hatte eine bestimmte Menge Getreide zu liefern; außerdem soll auch die Spekulation sehr lebhaft betrieben worden sein und man vermuthet nun, daß die obige Summe von Schulden zum größten Theile auch auf Spekulationen, die in diesem Jahre im Gegenzug zum vergangenen mißlungen sein sollen, zurückzuführen. — In Götting findet nächsten Sonntag die Gedächtnisfeier für den Fürsten Bismarck statt. — In Jena wurde der Erbprinz von Sachsen-Weimar-Eisenach an der Universität als Student der Rechte immatriculiert. Die Immatrikulation erfolgte auf Wunsch des Erbprinzen in den üblichen einfachen Form.

Deutschland.

Berlin, 24. November. Die den Reichstag in seiner nächsten Sitzung beizubringende Reform des Militär-Pensionswesens hat schon mehrfach in letzter Zeit die Aufmerksamkeit der Leser auf einen Punkt zu lenken versucht, der gewiß der Beachtung werth ist. Es handelt sich um die pekuniäre Lage der älteren pensionirten Offiziere. Wenn die Wahrung an den Staat gerichtet wird, sich die Mitwirkung der letzteren an den allgemeinen sozialen Interessen zu sichern und diesen alten Veteranen bessere Lebensbedingungen zu schaffen, so dürfte ein solcher Appell an das Wohlwollen und Gerechtigkeitsgefühl nicht ungehört verhallen. Das nächstliegende Mittel aber, wodurch so vielen pensionirten Offizieren in recht merkbarer Weise geholfen werden könnte, wäre das, daß man auch diejenigen, die vor dem April 1897 abgegangen sind und zum Theil gerade zu denen gehören, die Blut und Gesundheit auf den Schlachtfeldern der letzten drei Kriege gelassen haben und deshalb in erster Linie den Jüngeren gegenüber auf besondere Berücksichtigung ein Anrecht besitzen, an den Vortheilen der zu diesem Termin eingetretenen Gehalts-erhöhung partizipiren läßt, indem man ihre Pension den erhöhten Gehaltsätzen entsprechend erhöht. Sind denn nur die aktiven und die jüngeren pensionirten Offiziere diejenigen, die unter den immer höher gehenden Preisen für Alles, was zum Leben gehört, gelitten haben, oder ist dies nicht mindestens eben so sehr der Fall bei unseren Kriegsveteranen mit ihrem geringen Einkommen? Jede berufene Feder im ganzen Reiche dieser bei der letzten Gehalts- und der damit in Zusammenhang stehenden Pensionserhöhung unverbundenen unberücksichtigt gelassenen müßte im eigenen Interesse ihres Besitzers, wie in dem der Kameraden es sich zur Aufgabe machen, in Zeitungen und Zeitschriften immer von Neuem daran zu erinnern, daß der Staat in diesem Falle seiner alten gebietenden Kräfte nicht gedenkt hat, damit solche lauten Rufe bis zu den maßgebenden Stellen dringen und diese veranlassen, das Verfallene nachzuholen. Die dafür zu bewilligende Summe wird verhältnißmäßig nur eine kleine sein, wenn man bedenkt, wie die Zahl der alten Kämpfer der letzten drei Kriege sich bereits vermindert hat, und daß nur vom Major abwärts eine Gehaltserhöhung stattgefunden hat und damit auch nur hier eine Pensionserhöhung einzutreten hätte; die Ausgabe dafür wird auch von Jahr zu Jahr kleiner und in absehbarer Zeit ganz aufhören; man braucht nur in die Zeitungen zu sehen, um sich zu überzeugen, daß unter den Gestorbenen in den Familien-Nachrichten fast täglich alte pensionirte Offiziere figuriren. Scheut man aber die Ausgabe für Alle, so müßte der Staat doch wenigstens denjenigen Veteranen die Pension nach den neuen Gehaltsätzen normiren, die einen der drei Beläge mitgemacht haben; es wäre das ein Werk ausgleichender Gerechtigkeit, das gewiß den Beifall aller gerecht Denkenden und die Dankbarkeit aller der alten Offiziere im Gefolge haben würde, für die die monatliche Erhöhung ihrer Pension um vielleicht 30-40 Mark eine wesentliche Erleichterung bildet.

Die Morgenausgabe der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ vom 24. November wird aus den „Gedanken und Erinnerungen“ des Fürsten Bismarck, die in der nächsten Woche erscheinen werden, den Briefwechsel zwischen König Ludwig II. und dem Fürsten Bismarck und den ersten Theil des Kapitels „Erfurt, Olmütz, Dreßden“ veröffentlicht.

Die „Königliche Volkszeitung“ meldet, das Grundstück der „Dormition de la Sainte Vierge“ in Jerusalem werde gegenwärtig durch das deutsche Konsulat mit einer Mauer umgeben. Eine Wächterbude wurde dorthin bereits wenige Tage nach der Besitzergreifung auf Befehl des Konsuls errichtet. Seitdem befindet sich jenes Grundstück fortwährend unter deutscher Obhut.

Ueber sozialdemokratischen Terrorismus schreibt die „Mitt. Volksztg.“: „Am Montag, 14. November, wurde auf einem hiesigen Bau ein Mann Namens Schulz zur Arbeit eingestellt. Bei der ersten Gelegenheit fragten die auf demselben Bau beschäftigten sozialdemokratischen Maurer den „Neuen“, ob er organisiert sei, d. h. einer berufsgenossenschaftlichen Organisation angehöre. Als dieser mit „Ja“ antwortete, verlangten die Genossen die diesbezüglichen Papiere zu sehen. Der Mann wies dieselben hierauf vor; es waren die des christlichen Vereins Arbeiter-Genossenschaft. Die Sozialdemokraten erklärten aber, die christliche gewerkschaftliche Organisation, wie sie der Verein „Arbeiter-Genossenschaft“ darstellt, nicht anzuerkennen, der „Neue“ müsse sich vielmehr der sozialdemokratischen Organisation der Maurer anschließen. Daraus versuchten sie die Papiere des genannten Schulz zu zerreißern, was dieser jedoch nicht duldet. Die Folge war, daß ihm die „Kollegen“ erklärten, falls er nicht bis 19. November sich entschlossen habe, der sozialdemokratischen Organisation beizutreten, so würden sie den Arbeiter zwingen, daß er ihn (Schulz) entlasse. Der Sonnabend kam. Sämtliche auf dem Bau beschäftigten (sozialdemokratischen) Maurer erklärten dem Arbeiter, der Schulz müsse sofort entlassen werden. Falls dies nicht gelänge, würden sie sämtlich die Arbeit niederlegen. Um den Fortgang der Arbeit nicht zu unterbrechen, ließ sich der Arbeiter genöthigen, den Arbeiter Schulz zu entlassen, jedoch der Mann ohne Arbeit ist. Vorfälle gleicher Art stehen leider nicht vereinzelt da. Wir haben bereits auf den Terrorismus hingewiesen, mit dem die sozialdemokratischen Arbeiter, besonders die Maurer, ihre christlichen Kollegen behandeln, daß sie ohne Rücksicht darauf, ob der Kollege Frau und Kinder hat, die sie brodlos machen, denselben, der nicht ihrer Organisation beitrifft, unter Anwendung von Zwang aus der eben gewonnenen Arbeit wieder hinausdrängen.“

Der Petersburger Korrespondent des „Soleil“ schreibt seinem Blatte über die Stellung Rußlands zur Sachobfrage Folgendes: „Bei der jetzigen Kritik ist man allgemein der Ansicht, daß sich die russische Regierung um Frankreich nicht im geringsten gekümmert habe. Nun, ich kann versichern, daß es mit dieser Behauptung nicht ist. Man bestreitet mir aus bester Quelle, daß Rußlands Verhalten in der Sachobfrage dieses war: erstens rief es den französischen Ministern lebhaft, doch eine Frage ohne jede materielle Bedeutung nicht zum casus belli zu machen; zweitens aber ließ es gleichzeitig zu wiederholten Malen Herrn Delcasse — und zwar sowohl unter dem Ministerium Freysson, wie unter dem Ministerium Dupuy — seinen festen Entschluß wissen, Frankreich militärisch zu unterstützen, falls dieses seine Ehre engagirt glaube. Das heißt also — und daran zweifelt man weder in Paris noch in Petersburg — wir standen unmitelbar vor einem allgemeinen Kriege. Diese Thatsache ist absolut sicher. Die französischen Minister sagten darüber nichts, denn sie konnten es aus diplomatischen Gründen nicht. Aber sie wußten ganz gut, daß Rußland marschbereit sei.“

Nach einer der „Polit. Korr.“ aus London zugehenden Meldung schweben zwischen England und den Vereinigten Staaten Verhandlungen, betreffend die Errichtung einer nordamerikanischen Kohlenstation in der Meeresenge von Vabell-Mandeb. Die Kohlenstation soll auf der in der Nähe des Kap Guardafui gelegenen Insel Socotora errichtet und letztere zu diesem Behufe den Vereinigten Staaten pachtweise überlassen werden. Die Vereinigten Staaten verpflichten sich, einerseits auf der Insel ohne vorherige Erlaubnis Englands keine Befestigungswerke anzulegen, andererseits im Oren und Westen der Insel je einen Leuchthurm zu erbauen. Außerdem soll mit Rücksicht auf den schwermöglichen Kohlenhandel, der in Aden und Berim von englischen Kaufleuten betrieben wird, stipulirt werden, daß die Vorräthe der Kohlenstation nur an Kriegsschiffe, nicht aber auch an Handelschiffe abgegeben werden dürfen. Diese Nachricht klingt einigermaßen befremdend. Welches Interesse an einer Kohlenstation für Kriegszwecke — denn um eine solche würde es sich ja nach den Bestimmungen dieses angeblichen Abkommens handeln — Amerika im Nothfall haben sollte, ist nicht recht einzusehen; es könnte sich höchstens um den Fall handeln, daß Amerika seine Kriegsschiffe im atlantischen Ozean durch das mittelländische Meer und den Suezkanal nach den Philippinen oder nach Ostasien jenden wollte; eine solche Eventualität ist aber kaum jemals zu erwarten und Amerika wird so wie so im stillen Ozean zur Vertheidigung seiner Interessen auf den Philippinen eine starke Kriegsschiff-Flotte halten müssen. In Friedenszeiten aber würden auch für die Schiffe, welche die Suez-Kanal-Route einhalten wollen, stets genügende Kohlenvorräthe in englischen Häfen zu haben sein. Sollte diese angeblich amerikanische Kohlenstation in der Straße von Vabell-Mandeb, wenn sie überhaupt mehr als Phantasie ist, vielleicht ein Gegenzeug gegen die russischen Absichten auf Aden sein?

Italien.

Rom, 23. November. Deputirtenkammer. Schatzminister Bacchelli gab heute das Finanz-Ergebnis. Er hob darin das Aufblühen der Industrie und des Handels hervor, welche bei Verbesserung der Steuererhebung noch mehr prosperiren könnten. Es würden Reformen eingeführt werden durch Maßnahmen, welche keine Verminderung der gegenwärtigen Steuerentnahmen mit sich bringen würden. Bei Durchführung dieser Umgestaltung werde es möglich sein, sich mit der Herstellung des vollkommenen Gleichgewichts zwischen den tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben zufrieden zu geben, indem man zur Tilgung der Schulden und zum Bau von Eisenbahnen die vorhandenen Bestände verwendete. Es werde ebenfalls nicht nötig sein, für den Dienst des laufenden Jahres und der nächsten Jahre Anleihen aufzunehmen, da noch

verfügbare Bestände vorhanden seien. Das Jahr 1897-98 habe mit einem Defizit von nur etwa einer Million abgeschlossen, trotz der durch die Unruhen im Mai verursachten Ausgaben und trotz des Ausfalls in den Getreideböllen. Für das Jahr 1898-99, werde ein Defizit von rund 14 1/2 Millionen und für das Jahr 1899-1900 ein solches von 31 1/2 Millionen vorgeesehen, welche durch den Bau von Eisenbahnen und die Kapitalbewegung verursacht werden. Diese 46 Millionen Defizit würden gedeckt werden durch die Einnahmen aus den durch die Finanzmaßnahmen vom Jahre 1894 genehmigten Operationen mit den tilgbaren Schulden, und durch einen Theil der Beträge, welche dem Staate aus dem Vermögen der verbotenen Religionsgesellschaften zufließen. Angesichts des Standes der schwebenden Schuld, welcher auf 500 Millionen zu schätzen ist, werde es erforderlich sein, die Schuld-Bonds zu vermindern und die ordentlichen Vorschüsse an die Emissionsbanken zu beschränken, um dadurch auch den Papiergeld-Umlauf zu verringern, der eine der Ursachen der Erhöhung des Wechselkurses sei. Er werde die Umwandlung eines Theiles der Schuld-Bonds in 4 1/2-prozentige Konsols in Vorschlag bringen. Wenn der Kursstand es erfordere, werde er Vorschläge machen, durch deren Verwirklichung die Bank von Italien in die Lage versetzt werden solle, ihre wirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen und ihre Rolle als Reglerin des Wechselkurses und Zinsfußes durchzuführen. Des Weiteren erklärte der Minister, man werde die Abschaffung der Oktroi auf Brod und Mehl in Vorschlag bringen, indem man die Gemeinden dadurch entschädige, daß man die Beträge, welche sie von den anderen Oktroi-Einnahmen an den Staat abzuführen haben, um den gleichen Betrag verringere und sie ermächtigt, hinsichtlich der Sozial-Abgaben neue Bestimmungen zur Durchführung zu bringen, oder ihnen gestatte, in beschränktem Maße die Akcie auf Wein und Fleisch zu erhöhen. Da der Staat keinesfalls auf die gegenwärtigen Einnahmen verzichten könne, werde der Ausfall durch Abänderungen der Fabrikationssteuer, zum Theil durch die Mehrwertsteuer und durch Abänderung der Umsatzsteuer zu decken sein. Weitere Gesetzentwürfe würden eingebracht werden behufs Abänderung der Steuer auf das Einkommen aus beweglichem Vermögen, behufs Revision der Besteuerung des Einkommens aus Grundbesitz und Minderleistung der wegen Steuer-Rückstände dem Fiskus zugefallenen Grundstücke. Ferner sollten Gesetzentwürfe eingebracht werden, welche die Gründung von Getreide-Vertheilungsbanken und landwirthschaftlichen Kassen, sowie die Urbarmachung von Unland zum Gegenstande haben. Der Minister fuhr fort, er sei mit den Vorarbeiten für eine Einkommen-Ergänzungssteuer beschäftigt; dieselbe solle den Ausfall decken, der durch die Verabsagerung der die Volksernährung am schwersten belastenden Steuern entstehen würde. Er glaube, daß durch die Vorschläge der Regierung der gegenwärtige Gesamt-Ertrag der Steuern beibehalten würde. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so würde er nicht verfehlen, die erforderlichen Vorschläge zu machen, um die Integrität der finanziellen Lage und die Solidität des Budgets zu sichern, was er für seine erste Pflicht halte. (Beifall auf der Linken.)

Asten.

Tabris (Perien), 26. Oktober. In Perien ist in diesem Jahre die Ernte schlecht ausgefallen und es herrscht ein bedenklicher Brodmangel. Vor den Brodläden sieht man das Volk haufenweise stehen und murren. Es ist die Ansicht verbreitet, daß die Theuerung eine Folge gewissenloser Kornspekulation sei, woran der Kreierstand, als Besitzer vieler Dörfer, stark theilhaftig wäre. Diese Meinung hat das Ansehen der Geistlichkeit sehr herabgesetzt und führte zu den Unruhen im August. Eine durch Hunger und Noth aufgeregte — man sagt auch von der Regierung aufgewiegelt — Masse plünderte die reichen Paläste einer sehr begüterten geistlichen Familie, weil sie im Verdacht stand, ihre großen Kornvorräthe dem Verfaule verschlossen gehalten zu haben. Trotz ihrer Eigenschaft als Seier (Nachkommen des Propheten) wären die Mitglieder der Familie ermordet worden, wenn sie nicht rechtzeitig die Flucht ergriffen hätten. Die Erregung dauerte mehrere Wochen und glimmte auch jetzt noch im Geheimen fort. Sie kann, falls es so fortgeht, dem Lande verhängnisvoll werden. — Die Regierung sucht durch strenge Maßregeln die Kornspekulanten zum Verfaule zu bewegen. Auch die Kaufleute von Tabris beabsichtigen für eine größere Summe, die sie für ein Jahr unergänzt lassen, von Erivan (Australien) Korn einzuführen. Ob die Russen damit einverstanden sein werden und ob die Bemühungen der Regierung von Erfolg begleitet sein werden, muß die Zukunft beantworten.

In der Stadt Maragha und Umgebung (südöstlich vom Urmia-See) ist eine hier unbekante Krankheit ausgebrochen. Sie dauert gewöhnlich einige Tage und endet tödtlich.

Yokohama, 23. November. Zwischen den politischen Parteien in Sül kam es zu einem Zusammenstoß. Dabei wurden auf der einen Seite 23 Personen getödtet. Weiteres Untergieken wird befürchtet. Die japanische Regierung ist gebeten worden, Truppen zu senden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. November. In den gestrigen Stadtverordnetenwahlen, III. Abtheilung, können wir mittheilen, daß sich für die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter das Wahlergebnis noch günstiger stellt, indem im 4. Wahlbezirk Herr Rechnungsrath Schalk bereits im ersten Wahlgang gewählt ist. Nach der heutigen Feststellung durch den Herrn Wahlkommissar hat Herr Schalk 400 Stimmen und damit die absolute Majorität erhalten. Es finden somit im 1. und 7. Wahlbezirk Stichwahlen statt.

* Zur amtlichen Prüfung von Kohlen-säurebehältern, welche bei dem hiesigen Werke der Abheiligen Kohlenläuferfabrik-Aktiengesellschaft eintreffen, sind die Herren Karl Gredien und Rud. Brauß ermächtigt und eidlich verpflichtet worden.

* Seit gestern ist über den städtischen Viehhof die Sperre verhängt und zwar wegen eines Falles von Schweinepeste, der an einem auf dem Schlachthof geschlachteten Thier festgestellt wurde. Von der Sperre wird nur der Abtrieb betroffen, der für Vieh aller Art unterlag ist, dagegen unterliegt der Auftrieb keinerlei Beschränkungen und ebenso wenig erleidet der Schlachthofbetrieb eine Einschränkung. Auf dem Viehhof sind selbstverständlich sofort alle nothwendigen Maßnahmen getroffen worden, um der Ansteckungsgefahr zu begegnen.

— Den Vorstich im Prüfungsausschuß für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, welcher ihm in der konstituierenden Versammlung vom 11. d. M. angetragen worden war, hat Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode angenommen. Als Vertreter des ersten Vorposten werden die Herren Kommerzienrath Wirth und Geheimrath Goldberger fungiren. Am gestrigen Mittwoch Abend fand wiederum eine Sitzung statt, in welcher die weiteren Maßnahmen des Prüfungsausschusses zur Veranlassung gelangten.

— Der „M. Berl. Korr.“ zufolge sind die behufs Regelung der Verjorgung der Hinterbliebenen der Lehrer angeordneten umfassenden Erhebungen in der Hauptsache abgeschlossen zu betrachten, so daß alle Aussicht vorhanden ist, daß schon in der kommenden Session dem Landtage von der Regierung eine bezügliche Vorlage unterbreitet werden wird.

— Das Gastspiel von Fräulein Marie Barkum im Stadttheater findet zu Schauspielerspreisen statt; dasselbe beginnt Sonnabend mit der „Jungfrau von Orleans“ und bringt im weiteren Verlauf „Fedora“, „Hüttenbesitzer“ und „Fräncillon“.

— Im Bellevue-Theater wird das Gastspiel der Frau Präst: Grevenberg am Sonnabend durch eine Vorstellung zu kleinen Preisen unterbrochen, bei welcher auf vielseitiges Verlangen „Lucinde vom Theater“ mit Herrn Picha als „Gähnekop“ zur Aufführung gelangt.

* Im Laden des Wäldermeisters Kortum, Stollbergstr. 20, erschien vorgestern Abend ein Mann von 35 bis 40 Jahren und bat, ihm ein Zwanzigmarkstück zu leihen. Die anwesende Frau entsprach dem Verlangen und zahlte den Betrag in kleinem Gelde auf, diesen strich der Mann schnell ein, warf die Münze, die er solange etwas verdeckt in der Hand gehalten hatte, hin und lief davon. Das angebliche Goldstück war eine werthlose Blechmarke, die Frau erkannte auch den Betrag sogleich und lief dem Manne nach, letzterer entkam jedoch, begünstigt von dem gerade herrschenden Nebel.

* In einer Küche des Hauses Große Lastadie Nr. 2 entstand letzte Nacht gegen 3 1/2 Uhr ein kleiner Brand, der alsbald gelöscht wurde. Die Feuerwache II war zur Stelle und kurze Zeit in Thätigkeit.

* In der Grenz- und Heinrichstraße wurden Nachts die an verhängenen Vorhängen ausgehängten Betten abgerissen und fortgeworfen.

* Von einer für den Kaufmann Stranthof, Große Lastadie 50, bestimmten Sendung Plamennus wurden auf dem Steuerboden VI des Central-Güterbahnhofes etwa drei Zentner im Werthe von 60 Mark gestohlen.

* An der Ecke der Wickenallee und Grabenstraße stürzte heute Mittag in Folge der Glätte das Pferd eines Kutschens und mußte die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen werden, um das Thier wieder aufzurichten.

Aus den Provinzen.

In den letzten Tagen fanden in der Provinz Pommern wieder zahlreiche goldene Hochzeit anstatt, aus deren Anlaß die Jubelpaaren die Ehejubiläumsmédaille verliehen wurde, und zwar in Stargard dem Rentier F. Korbach und dessen Ehefrau Johanna geb. Peter, in Bützow dem Rentier Daniel Kleinke und Ehefrau, in Pegelow, Kreis Saargau, dem Schneidermeister Prof. Jochen Ehepaar und im Oststift bei Bützow dem emer. Lehrer Wolfram und dessen Gattin.

Greifenhagen, 23. November. Herr Dr. Bevenhagen, vom Verein zur Förderung des Denkmals in den Dismarcken, entzündet, hielt hier einen lebhaften Vortrag über die Verhältnisse im Osten, nach welchem sich auch hier eine Drisgruppe bildete, der sich ca. 70 jubelnde Mitglieder anschloßen. — Gestern begannen die Gerichtsverhandlungen gegen den früheren Förster Eingraber aus Forsthaus Graagshagen, der hier seit ca. 8 Monaten in Untersuchungshaft ist, und gegen eine größere Anzahl Mitangeklagter. Der Angeklagte, welcher von der Stadt Treptow angestellt war, soll viele Häuser heimlich verkauft haben und sollen eine Anzahl Personen, theils gut situierte Leute, denselben hierbei behilflich gewesen sein. Der Judrang des Publikums ist so stark, daß der Gerichtssaal daselbst nicht fassen kann und die Korridore noch befüllt sind. Den Vorstich führt Herr Ankläger Voll und die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte de Witt und Meyer-Stargard; um 10 Uhr Abends wurde die Verhandlung abgebrochen und heute Vormittag fortgesetzt. Es kam nur ein Verurtheilungsantrag des Rechtsanwalts Meyer, der die Ladung von 37 neuen Zeugen beantragte, zur Verhandlung, welchem das Gericht Folge gab. In der Begründung geizelte der Herr Vertheidiger scharf die Fortwärtung der Stadt Treptow. Der Angeklagte Förster Eingraber wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

88 Volzin, 23. November. Zu verschiedenen Blättern wurde kürzlich die Nachricht verbreitet, daß hiesige Kurhaus und das Kaiserbad würden fernerhin unter eine Verwaltung gestellt; das befreit sich nicht, das Kurhaus ist soeben an einen neuen Pächter verpachtet, welcher die Verwaltung am 1. Januar übernimmt.

— e. Gungl a. R., 23. November. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Stühr, hier selbst, ist das Konkursverfahren eröffnet. Forderungen sind bis 31. Dezember bei dem Amtsgericht zu Bergen anzumelden.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. Valbigg, Barth, Magistrat, Schuldiener, neben freier Wohnung und Heizung 70 Pf. Tagelohn. — Sogleich, Bromberg, Magistrat,

2 Registratoren, je 1650 Mark jährliches An-
fangsgehalt, während der Probezeitleistung 1/2
dieses Gehalts. — Ewiglich, Bromberg, Magistrat,
Bureau-Präsident, 1200 Mark jährliches Anfangs-
gehalt. — Sofort, Cönnower, kaiserliche Post-
agentur, Landbrieftträger, 700 Mark Gehalt und
der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1.
Dezember 1898, der Dienort wird bei der
Einberufung bestimmt, künftl. Eisenbahndirektion
in Bromberg, Nachtwächter für den Stations-
dienst, zunächst 700 Mark biätrische Jahres-
bezahlung, bei der Anstellung als eintägiger
Nachtwächter 700 Mark Jahresgehalt und der
tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240
Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienst-
wohnung treten kann. — Im Laufe der nächsten
6 Monate, der Dienort wird bei der Ein-
berufung bestimmt, künftl. Eisenbahndirektion
in Stettin, 6 Nachtwächter für den Stations-
dienst. — Im Laufe der nächsten 6 Monate,
der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt,
künftl. Eisenbahndirektion in Stettin, 50 An-
wärter für den Weichenstellendienst, zunächst je
800 Mark biätrische Jahresbezahlung; bei der
Anstellung als eintägiger Weichensteller 800
Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige
Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jähr-
lich) oder Dienstwohnung. — Im Laufe der
nächsten 6 Monate, der Dienort wird bei der
Einberufung bestimmt, künftl. Eisenbahndirektion
in Stettin, 70 Anwärter für den Bahnwärters-
und Weichenstellendienst, zunächst je 700 Mark
biätrische Jahresbezahlung; bei der Anstellung
als eintägiger Bahnwärter 700 Mark Jahres-
gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß
(60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung.
— Sofort, Gollnow, Zentralgefängnis, ständiger
Hilfs-Gefangen-Aufsicher, 900 Mark Diäten,
daneben eine Zulage von 180 Mark. — 1. April
1899, Köslin, königliche Seminar-Direktion,
Seminar-Gausdiener, 800 Mark und Dienst-
wohnung. — 1. Februar 1899, Naugard,
kaiserliches Postamt, Landbrieftträger, 700 Mark
Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.
— Sofort, Stargard, Gerichtsgefängnis, ständiger
Hilfs-Gefangen-Aufsicher, 900 Mark Diäten,
daneben eine Zulage von 180 Mark. — Sofort,
Stralsund, Amtsgericht, ständiger Hilfs-Gefangen-
Aufsicher, 900 Mark Diäten, daneben eine Zu-
lage von 180 Mark.

Arbeiterbewegung.

In Krefeld ist der Streik in den Webe-
reien von Bogelsang und Königsberger beigelegt.
Die Fabrikbesitzer haben nachgegeben. — In
Nienburg in Anhalt, legten in Folge der Weige-
rung der Direktion der Schloßmälzerei-Aktiengesell-
schaft, die von den Arbeitern geforderte
Wiederherstellung der früheren höheren Löhne zu
bewilligen, 30 Arbeiter die Arbeit nieder. — In
M-Glabach wurde in einer Versammlung
über die Gründung eines christlichen Textil-
arbeiterverbandes für M-Glabach beraten. In
den Vorstand wurden 15 katholische und 5 evan-
gelische Arbeiter gewählt. Nach Ausarbeitung
der Satzungen soll die endgültige Gründung des
Verbandes im Dezember erfolgen.

Landwirtschaftliches.

Nach den Nachrichten des k. Statist.
Amtes über den Stand der Verhältnisse in der
Mitte des Monats November ist im Regierungs-
bezirk Stettin der Stand des Winter-Weizens
und Roggens und des jungen Klee ein guter.
Nach Schätzung des Ernte-Ertrages dieses Jahres
wurden vom Hektar geerntet: an Hafer 15,0 dz.,
Kartoffeln 131,4 dz., Klee (auch Luzerne) 41,1 dz.
und an den Weizen 35,7 dz. Im Allgemeinen
werden zu den Nachrichten folgende Bemerkungen
gemacht:

Wetter und Beschaffenheit des Bodens waren
im abgelaufenen Berichtsmonat. — Mitte Oktober
bis Mitte November — günstig. Auf hinreichenden,
durchdringenden Regen im Oktober folgte im
November im Allgemeinen feuchtwarme, milde
Witterung, welche die Bestellung der Felder schnell
zu Ende kommen ließ und den Winterfrösten sehr
bekömmlich war. Der Stand von Winterweizen
und Spels hat sich gegen den Vormonat gebessert.
Im Allgemeinen ist der Weizen kräftiger als der
Roggen. Auch September-Saaten, welche in
Folge Trockenheit ungleich und dünn standen,
haben sich meist sehr gut erholt. In Süb- und
Mitteleuropa, sowie im ganzen Osten der
preussischen Monarchie wird über erheblichen
Mangelschaden geklagt. Aus dem Königreich
Sachsen insbesondere wird berichtet, daß die
Feldmäuse mehrfach in unangenehmen Mengen
auftreten. Schädigungen durch die Mäusegattung
werden aus fast allen Gegenden erwähnt, scheinen
aber weniger erheblich zu sein; sie betreffen
vorwiegend den Roggen. Der junge Klee hat in
sehr vielen Bezirken so stark unter dem Mäuse-
theilweise auch unter Schneckenfraß zu leiden,
daß seine Note (2,7) gegen den Vormonat (2,6)
noch weiter zurückgegangen ist, obgleich die Klee-
saaten selbst in den meisten Gegenden Deutschlands
eine gute Entwicklung der Pflanze und gutes
Aussehen zeigen. Vereinzelt ist der Klee in
Folge Lagerung des Getreides dünn und lückig.
Ungünstigere Berichte über denselben geben
das Ober-Glabach, Rheinhausen, die Pfalz, Neuf
i. L., Königreich Sachsen, Anhalt und die preussischen
Regierungsbezirke Frankfurt, Pommern, Breslau,
Bromberg, Posen und Königsberg.

Ernteausstellungen. Wie die obenstehende Zu-
sammenfassung anzeigt, sind die auf Grund der
ersten Drusche vorgenommenen Schätzungen des Er-
trages an Hafer höher ausgefallen als im Vor-
jahr und als in jedem einzelnen der letzten fünf
Jahre. Der diesjährige Ertrag übertrifft mit
16,9 Doppelzentner pro Hektar den des Vorjahres
um 18,2 Prozent und den Mittelwert der
letzten fünf Jahre um 16,6 Prozent. Der Er-
trag an Kartoffeln übertrifft mit 119,2 Doppel-
zentner pro Hektar den des Vorjahres um 8,3
Prozent, den Mittelwert der letzten fünf Jahre
aber nur um 1,9 Prozent. Auch die Erträge
der Kleefelder und der Weizen werden in diesem
Jahr höher als in jedem der fünf Vorjahre
geschätzt. Der Haferertrag an Klee (auch
Luzerne), in den angeführten, alle Schritte zu-
sammen, übertrifft mit 53,9 Doppelzentner den
des Vorjahres um 4,7 Prozent und den Mittel-
ertrag der letzten fünf Jahre um 29,6 Prozent,
und der Gesamtertrag der Weizen mit 43,8 Doppel-
zentner pro Hektar den des Vorjahres um 2,3
Prozent und den Mittelwert der letzten fünf
Jahre um 22 Prozent. Bei allen den Früchten,
für welche an dieser Stelle im September,
Oktober und November Ernteausstellungen mit-
geteilt wurden, sind — worauf rückblickend hier
noch hingewiesen sein mag — in diesem Jahr
die Erträge höher ausgefallen als im Vorjahr
und als im Mittel der letzten fünf Vorjahre.

Gerechts-Zeitung.

Berlin, 24. November. Wegen fahrlässiger
Tödtung stand gestern der Konditor Emil Nord-

mann vor der 3. Strafkammer des Land-
gerichts I. Er litt in diesem Hofraum an
einem Magen- und Darmkatarrh, gegen den der
Arzt ihm Tropfen verschrieben hatte. Als Nord-
mann einmal von diesen Tropfen genommen
habe, ließ er das Glaschen unversehrt so auf
dem Tische stehen, daß sein 21-jähriges Söhnchen
es erreichen konnte. Nordmann wurde abgerufen
und während seiner nur einige Minuten wäh-
renden Abwesenheit griff das Kind nach der
Flasche und trank den größten Teil des Inhalts
aus. Dieser enthielt unter anderen Ingredienzien
auch Opium. Das Kind sank unter den Ein-
wirkungen der Vergiftung zu Boden, es ist dem
herbeigerufenen Arzt unter den Händen ge-
storben. Nordmann wurde zum Vorwurf ge-
macht, daß er die Flasche nicht vorsichtiger
aufbewahrt habe. Er entschuldigte sich damit,
er habe keine Ahnung gehabt, daß die Flasche
Opium enthielt; weder der Arzt noch der
Apotheker hätten ihm besondere Vorkehrungen
empfohlen. Der Gerichtshof konnte deshalb auch
nicht zu der Ansicht gelangen, daß er fahrlässig
gehandelt, sondern sprach ihn frei. Der unglück-
liche Vater stürzte beim Urtheilspruch ohnmächtig
zu Boden, kam aber bald wieder zu sich.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 23. November. Für die Ruhmes-
halle wurde die Anfertigung eines in Marmor
auszuführenden Doppelstandbildes der Kaiser
Wilhelm und Friedrich dem Professor Pfuhl
übertragen. Es sind für das Standbild 40 000
Mark bewilligt worden.

Wien, 23. November. Der Historiker A.
Huber, Generalsekretär der Akademie der Wissen-
schaften, verstarb hier heute plötzlich auf der
Straße.

Schiffsnachrichten.

Zu der geplanten Herstellung eines Kanals
von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer bring-
en die Verhandlungen der Gesellschaft für Erd-
kunde zu Berlin einige bemerkenswerthe Mit-
theilungen. Danach werden die Abmessungen des
Kanals ganz bedeutende sein: die Breite im
Wasserpiegel soll 65 Meter, auf dem Grund 35
Meter, die Tiefe durchweg 8,5 Meter betragen.
Der Kanal beginnt bei Riga, folgt dem Laufe
der Düna bis Dinaburg und erreicht im künst-
lichen Bett die Stadt Vepel an der Berezina. Dem
Laufe dieses Flusses bis zu dessen Zusammen-
fluß mit dem Dniepr folgend, benutzt er schließ-
lich diesen Strom, um unterhalb Cherson in das
Schwarze Meer zu münden. Von der 1600
Kilometer betragenden Gesamtlänge des Kanals
würden nur 200 Kilometer künstlich sein. Gleich
dem Kaiser Wilhelmkanal soll auch dieser neueste
Verkehrsweg sowohl militärischen wie Handels-
zwecken dienen. Die kommerzielle Bedeutung
wird erheblich erhöht werden durch die Ver-
besserung verschiedener Flüsse, mit deren Hilfe
eine große Zahl von Städten, wie Dina,
Wolgast, Tschernigow, Oster, Epitomir und
Koltawa, Anjusch an den Kanal erreichen
dürften. Die Jahrdauer ist für große Dampfer
auf sechs bis 24 Stunden, bei 6 Knoten
Geschwindigkeit in der Stunde berechnet. Wie der
Kanal und Kaiser Wilhelmkanal wird die
Schiffbarkeit des neuen Kanals auch nachts
nicht unterbrochen werden. Die Gesamtkosten des
Unternehmens sind auf 200 Millionen Silber-
rubel veranschlagt; die Herstellungszeit ist auf
fünf Jahre bemessen.

Bremen, 23. November. [Schiffsbewegungen
des Norddeutschen Lloyd.] Prinz Heinrich 22.
November Reise von Port Said nach Suez fort-
gesetzt. „Wittke“ 22. November Rüssingen
passirt. „Koblenz“ 22. November Reise von
Lissabon nach Brasilien (nicht nach Bremen)
fortgesetzt.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 24. November. Verunglückt ist
gestern Nachmittag der Hofprediger und Divisions-
prediger an der Potsdamer Garnisonkirche,
D. Rogge, gelegentlich einer Trauerrede, die er in
der Kapelle des alten Kirchhofs hielt. Um 3 1/2
Uhr sollte gestern der kürzlich verschiedene Regie-
rungs-Hauptassistentenbuchhalter und langjährige Stadt-
verordnete Bernice von der Kapelle des alten Kirch-
hofs ausbeerdigt werden. Die Leichenrede sollte vom
Hofprediger Rogge gehalten werden. In der
Kapelle herrschte große Dunkelheit. Zu Häupten
des Sarges waren eine große Menge Kränze
und Blumen, sowie Topfgewächse aufgestellt, die
den schon an und für sich düstern Raum noch
mehr verdunkelten. Zum Altar führten mehrere
Stufen hinauf. Als dort eben der Hof-
prediger, der, von einem früheren Sturz leicht
gelähmt, an einem Stock geht, seine Predigt be-
ginnen wollte, that er einen Fehltritt und stürzte
so unglücklich die Stufen hinab, daß er mit
seinem Kopf wiederholt an den Treppensprossen
aufsetzte und sich am rechten Auge ganz erheb-
liche Verletzungen zuzog. Nachdem man in einem
Nebenraume den Geistlichen unter Assistenz des
gerade anwesenden Oberbürgermeisters Jahn ver-
bunden hatte, hielt der beherzte und pflichterfülle
Mann dennoch, über und über mit Blut bedeckt, die
Trauerrede und begleitete den Sarg noch bis zur
Grube. Rogge hat früher schon einmal einen
ähnlichen Unfall erlebt, indem er in eine Grube
stürzte, die der Vertreter, mit denen er befreundet
war, mitten durchdrungen. Damals brach sich Rogge
beide Beine.

[Geschenk des Kaisers an die Königin
von Italien.] Aus Anlaß des Geburtstages der
Königin Margherita von Italien am 20. d. M.
sandte der Kaiser an die Königin ein Glück-
wunschtelegramm. Kurz darauf traf auch das
kaiserliche Geburtstagsgeheim in Rom ein. Das-
selbe besteht aus vier kostbaren, mit seltenen
Mustern versehenen Teppichen, die der Kaiser im
Orient zu diesem Zweck gekauft hatte.
— Unter dem Titel „Die Feuerprobe“ wird
aus London folgendes Geschichtchen berichtet:
Zwei Mädchen sind über die Ohren in einen
jungen Mann verliebt. Die Eine schwört, er
liebe sie mehr als ihre Rivalin. Die Andere be-
hauptet mit gleicher Energie, das Umgekehrte sei
der Fall. Sie beschließen, ihn auf die Probe zu
stellen. Jede soll ihm ein Briefchen schreiben, in

dem sie ihn bittet, sie zu einer bestimmten Stunde
zu besuchen, und da er beiden Einladungen
nicht gleichzeitig Folge leisten kann, so soll es
als ein endgültiger Beweis gelten, daß derjenige
sein Herz gehört, zu der er kommt. Nach diesem
Entschluß fühlten sie sich beide weitaus leicht-
fert. Und gerade als sie diese Unterredung auf
ihrem Spaziergang beendet haben, begegnet ihnen
der Gegenstand ihres Zwistes und ihrer Reizung.
Er hatte es sehr eilig, und Alles, was er
ihnen in dem kurzen Augenblick zu sagen wollte,
war, daß er irgendwo seinen Regenohrm hatte
stehen lassen. Als die Schöne Nr. 1 sich in
ihrem Bonnet sicher geborgen fühlte, sagte sie
den festen Entschluß, den Sieg davontragen zu
wollen, wenn sie zu diesem Zwecke auch der
Wahrheit etwas anheim stellen sollte. Sie
schrieb: „Liebster Karl! Ich bin sehr krank.
Vielleicht muß ich sterben. Kommen Sie doch
sicher heute Abend.“ Die Stunden verrannen,
und so merkwürdig es angesichts solchen Briefes
erschien, Karl bejahte die Andere. Die Er-
klärung hierfür ist in dem Billet Nr. 2 enthal-
ten, das er empfangen und das folgendermaßen
lautete: „Liebster Karl! Kommen Sie doch heute
Abend zu mir. Sie haben Ihren Schirm bei
uns stehen lassen.“

Altenhunden, 23. November. Am 23. November gegen 3 Uhr Nachm.
entlegte zwischen den Stationen Grevenbrück
und Altenhunden der Huf-Siegbahn der Hil-
fsgüterzug Nr. 2273 auf einem Wegebüchergang.
Der Lokomotivführer und 2 Bremser wurden
leicht, der Heizer schwer verletzt. Der Betrieb
wird eingeleitet aufrecht erhalten. Die Ursache
der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

Bern, 19. November. [Ein interessantes
Objekt für die Pariser Weltausstellung.] Im
Atelier der Bildhauer Laurenti und Sartorio
in Bern wurde dieser Tage ein interessantes
Objekt für die Pariser Weltausstellung zu sehen.
Zwei Genfer Architekten hatten die originale
Idee, für die Ausstellung die Errichtung eines
riesigen Pfeilerfornes von 30 Meter Höhe im
Stile Louis XV. vorzuschlagen. Der vorgelegte
Plan wurde genehmigt, und alsbald wurde im
erwähnten Atelier das äußerst zierliche Gyps-
modell meisterhaft ausgeführt. Es wandert
nächster Tage nach Paris, um der Ausstellungs-
direktion vorgelegt zu werden. Der freisinnige
Pfeilerforn wird vier Stockwerke mit einer Terrasse
erhalten. Jedes Stockwerk birgt Säle für
Theater, Cafés, Restaurants, Magazine u. s. m.
Die äußere Architektur ist sehr geschmackvoll aus-
geführt. Riesige Fenster, Balkone und Gallerien
schmücken die Fassaden. Oben wölbt sich der
Korb in gewaltigem Bogen nach vorn über. Das
ganze Gebäude krönt der gewaltige Pfeiler von
etwa 20 Meter Höhe. Zu der klügeligen Kon-
struktion wird ein gewaltiges Eisengerüst auf-
geführt werden müssen. Wenn der Bau mit
seinen eleganten Formen und den reichen Ver-
zierungen auf weisem Grunde zur Ausführung
gelangt, so wird er, namentlich nachts in elek-
trischer Beleuchtung, obwohl an Höhe dem Eiffel-
thurm weit nachstehend, doch ein würdiges Pen-
dant zu ihm werden und eine Sehenswürdigkeit
ersten Ranges bilden.

Kairo, 16. November. Seiner Zeit hatte
sich unter dem Vorste des Vizekönigen
Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ein
Komitee zur Befreiung des von den Mahdisten
gefangenen gehaltenen Karl Neufeld gebildet,
welchem auch der Kaiser einen namhaften Bei-
trag spendend hatte. Als Neufeld aus dem
Sudan zurückkehrte, war er vollständig mittellos.
Da wurde durch seinen Bruder ein Brief in die
Öffentlichkeit gebracht, den er an diesen gerichtet
hatte, und worin er seine Lage in der schwärzesten
Farbe schilderte. Obwohl Neufeld seine Lage
peinlichst anfangs, als sie in Wirklichkeit war,
wurde ihm von dem erwähnten Komitee sofort
die Summe von 1200 Franks überwiesen und,
wie ihm jetzt mitgeteilt worden ist, steht ihm
auch der Restbetrag der für ihn gesammelten
Gelder — im Ganzen belaufen sich dieselben auf
ungefähr 11 000 Mark — zu seiner Verfügung.
Der interessanteste der übrigen aus dem Sudan
genommenen ehemaligen Gefangenen des Khalifa
ist unstreitig der Italiener Giuseppe Cuzzi.
Dieser war zur Zeit des Aufstandes des Mahdi
englischer (Wahli) Konsularagent in Berber.
Gordon trug ihn in seinen Memoiren der Ver-
ratherei an, doch unterliegt es wohl keinem
Zweifel, daß diese Anklage ungerechtfertigt war
(bekanntlich hat Gordon in seinen Tagebüchern
gegen Elatn Pascha einen ähnlichen Vorwurf
erhoben). Da zur Zeit der Belagerung Khartoum
durch die Mahdisten eine regelrechte
Korrespondenz zwischen dem dort eingeschlossenen
General Gordon und Sir Baring in Kairo (dem
jetzigen Lord Cromer) nicht stattfinden konnte,
wurden alle für Gordon bestimmten Instruktionen
auf dem Drahtwege an Cuzzi gesandt und dieser
sandte sie durch Eingeborene, welche die Bot-
schaften gewöhnlich auf kleine Stüchchen Papier
geschrieben im Rodfütter eingehüllt bei sich
trugen, nach Khartoum. Gordon antwortete auf
dem gleichen Wege. Es ist Cuzzi gelungen, eine
Anzahl sehr interessanter Dokumente zu retten
und sie mit nach Kairo zu bringen. Die Nach-
richt englischer Blätter, daß Gordons Erben
Cuzzi für die in seinem Besitze befindlichen,
Gordon betreffenden Papiere eine Summe
Gelbes (man sprach, glaube ich, von 500 Lfr.)
geboten haben, ist aus der Luft gegriffen, doch
dürfte die Veröffentlichung dieser Papiere der
englischen Regierung keineswegs angenehm sein.
Auch Cuzzi mußte sich, wie alle Gefangenen (die
Mahdisten und Schwärmer eingeschlossen) wäh-
rend seiner Gefangenschaft verhalten. Seine
Frau war natürlich Weise eine Schwärmerin und
er besitzt von ihr ein kleines Mädchen von vier
Jahren mit ganz heller Gesichtsfarbe, das morgen
hier in Kairo eintreffen wird. Cuzzi verlangt
von der englischen Regierung Entschädigung, da
er in ihrem Dienste gefangen genommen wurde.
Weder die Regierung jedoch, noch der italienische
diplomatische Vertreter — semper idem! —
wollten der Sache näher treten und erst jetzt,
nachdem Cuzzi einen tüchtigen Advokaten ge-
funden hat, gewinnt seine Angelegenheit ein
besseres Aussehen und er hat, da seine Ansprüche
vollständig gerechtfertigt sind, Aussicht, zu seinem
Rechte zu kommen. Die übrigen Gefangenen
sind Griechen, die natürlich ebenfalls
vollständig mittellos sind. Das Verlangen des
griechischen diplomatischen Vertreters, daß die
egyptische Regierung den Unglücklichen Ent-
schädigungen zahle, ist von dieser abgelehnt
worden, doch werden die Leute dennoch etwas
erhalten, da der Vertreter mit Lord Cromer auf
guten Fuß steht und es ihm gelungen ist, diesen
für die Angelegenheit zu gewinnen. Wahrschein-
lich wird die Sache in der Weise erledigt werden,
daß die konstantinischen Güter der mahdistischen
Emire zu Gunsten der ehemaligen Gefangenen
von der Regierung verkauft werden. Es ist
schließlich nicht mehr als recht und billig, wenn
Egypten und England jetzt diesen Unglücklichen
beizubringen, einmal aus guten Menschlichkeits-
rücksichten, dann aber auch, weil Egypten durch
seine Mißwirtschaft im Sudan das Entstehen

der Mahdia hervorgerufen und England, weil es
sei es mit Absicht oder ohne Absicht geschehen,
ihre Ausbreitung begünstigt hat.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 24. November. (Original-Bericht.)
Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend:
244 Rinder, 230 Kälber, 460 Schafe, 725
Schweine, 1 Ziege. Donnerstag bis Mittags
12 Uhr: 44 Rinder, 49 Kälber, 88 Schafe, 233
Schweine.

Begabt wurden für 50 Rg. (100 Pfund)
Schlachgewicht:

Rinder: a) vollfleischige, aus-
gemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens
7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige,
nicht ausgemästete und ältere ausgemästete
56 bis 57, c) mäßig genährte junge und gut ge-
nährte ältere 54 bis 55, d) gering genährte eben
Alters 50 bis —. Bullen: a) vollfleischige,
höchsten Schlachtwerts 54 bis 55, b) mäßig ge-
nährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis
53, c) gering genährte 48 bis 50. Färsen
und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen
höchsten Schlachtwerts — bis —, b) vollfleischige,
ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höch-
stens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete
Stübe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen
und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen
und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen
und Kühe 45 bis 46. Kälber: a) feinste
Kälber (Bollmilchmäst) und beste Saugkälber 61
bis 62, b) mittlere Mastkälber und gute Saug-
kälber 59 bis 60, c) geringe Saugkälber 57 bis
58, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser)
— bis —.

Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mast-
hammel 59 bis 60, b) ältere Masthammel 56
bis 58, c) mäßig genährte Hammel und Schafe
(Werkzeuge) 50 bis 52.

Schweine: a) vollfleischige der feineren
Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu
1 1/2 Jahr 58 bis 59, b) fleischige Schweine 56 bis 57,
c) gering entwickelte 52 bis 54, d) Sauen 53
bis 54, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz:

Der Markt wickelte sich glatt ab. Schweine
wurden ausgiebige Posten unter Notiz bezahlt.
Abtrieb nach außerhalb vom 17. November
bis 24. November: — Rind, 8 Kälber, —
Hammel, 47 Schweine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. November. Wetter: Schnee-
fall. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Baro-
meter 752 Millimeter. Wind: Ost.
Spiritus per 100 Liter à 100 %, loco 70er
88,00 bez.

per Dezember 10,17 1/2, per Januar 10,20, per
Februar 10,27 1/2, per März 10,32 1/2, per Mai
10,42 1/2. Raum behauptet.

Hamburg, 23. November. Nachm. 3 Uhr.
Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average
Santos per Dezember 31,00 G., per März 31,75
G., per Mai 32,00 G., per September
32,50 G.

Bremen, 23. November. (Börsen-Schlusssber.)
Raffiniertes Petroleum. [Offizielle Notierung der
Bremer Petroleum- & Börse.] Loco 6,90 B.
Schmalz höher. Wilcox 28 1/2 Pf., Armour (hiesig)
28 1/2 Pf., Cudahy 29 1/2 Pf., Choice-Grocery 29 1/2
Pf., White label 29 1/2 Pf. — Speck fest.
Schort clear middl. loco 28 1/2 Pf. — Meis
stetig. — Kaffee unveränd. — Baumwolle stetig.
Upland middl. loco 28 1/2 Pf.

Wien, 23. November. Getreidemarkt. Weizen
per Frühjahr 9,73 G., 9,74 B. Roggen per
Frühjahr 8,62 G., 8,64 B. Mais per Mai-
Juni 5,04 G., 5,05 B. Hafer per Frühjahr 6,25
G., 6,27 B.

Wien, 23. November. Vormittags 11 Uhr.
Produktmarkt. Weizen loco ruh., per März
9,83 G., 9,85 B. Roggen per März 8,53 G.,
8,55 B. Hafer per März 5,97 G., 5,99 B.
Mais per Mai 4,77 G., 4,78 B. Rohrtraps per
August 12,40 G., 12,50 B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 23. November. Java-Kaffee
good ordinary 32,50.

Amsterdam, 23. November. Bancazinn
43,62.

Amsterdam, 23. November. Nachm. Ge-
treidemarkt. Weizen auf Termine sehr fest, per
November 184,00, per März 186,00. Roggen
loco fest, do. auf Termine sehr fest, per
März 143,00, per Mai 136,00. Mühl loco
25,25, per Dezember 24,25, per Mai 24,37.

Antwerpen, 23. November. Nachm. 2 Uhr.
Petroleum. (Schlussbericht.) Raffiniertes Type
weiß loco 19,02 bez. u. B., per November
19,62 B., per Dezember 19,87 B., per Januar-
März 20,00 B. fest.
Schmalz per November 68,50.

Paris, 23. November. Getreidemarkt. (Schluss-
bericht.) Weizen ruhig, per November 21,40,
per Dezember 21,50, per Januar-Februar 21,40,
per Januar-April 21,35. Roggen ruhig, per
November 14,85, per Januar-April 14,60. Mehl
ruhig, per November 47,25, per Dezember 46,75,
per Januar-Februar 46,10, per Januar-April
46,20. Mühl matt, per November 51,25, per
Dezember 51,25, per Januar-April 51,75, per
Mai-August 52,50. Spiritus ruhig, per Novem-
ber 43,00, per Dezember 43,00, per Januar-
April 43,25, per Mai-August 43,50. — Wetter:
Nebelig.

Paris, 23. November. (Schluss.) Rohzucker
bef., 88 pSt. loco 30,25 bis 31,25. Weißer
Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per
November 31,62, per Dezember 31,87, per
Januar-April 32,37, per März-Juni 32,87.

Genève, 23. November. Borm. 10 Uhr 30 Min.
(Telegramm der Hamburger Firma Peimann,
Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos
per Dezember 37,25, per März 38,00, per
Mai 38,50. Unregelmäßig.

London, 23. November. Angeboten an der
Börse 1 Weizenladung.

London, 23. November. 96% Savazucker
loco 12,25, fest, Mühl-Rohzucker loco 10 Sh.
2 1/2 d. schwächer.

London, 23. November. Silber Kupfer 56,12,
per drei Monate 55,87.

London, 23. November. Kupfer Silber
good ordinary brands 56 1/2 Str. 2 Sh. 6 d.
Jinn (Strahls) 80 Str. 12 Sh. 6 d. Jinn
24 Str. 15 Sh. — d. Wei 13 Str. 12 Sh.
6 d. Meisen Silber minabres warant
50 Sh. 1 P.

London, 23. November. Spanisches Wei 13
Str. 8 Sh. 9 d. bis 13 Str. 10 Sh. — d.

London, 23. November. Getreidemarkt.
(Schluss.) Weizen 1/4 sh. höher, Mehl un-
verändert. Tendenz zu Gunsten der Verkäufer.
Mais 1/4 — 1/2 sh., Mählgerste und Hafer 1/4 sh.
höher. Von schwimmendem Getreide Weizen
fest, 1/4 sh. höher gehandelt, Gerste fest, Mais
1/4 sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag:
Weizen 9880, Gerste 31280, Hafer 35580
Quartiers.

Newport, 23. November, Abends 6 Uhr.	
Daumolle in Newport	57 1/10 57 1/10
do. Lieferung per Dezember	— 5,23
do. Lieferung per Februar	— 5,30
do. in Memorials	4 1/10 4 1/10
Petroleum, raff. (in Cases)	8,05 8,05
Standard white in Newport	7,30 7,30
do. in Philadelphia	7,25 7,25
Credit Balances at Oil City	115,00 115,00
Shmaltz Western steam	5,27 1/2 5,35
do. Höhe und Brothers	5,55 5,62 1/2
Buch der Fair refining Mosco- vados	4,00 4,00
Weizen stetig	
Moher Winterweizen loco	77,62 78,37
per Dezember	74,62 74,87
per März	75,75 75,87
per Mai	71,87 72,00
Kaffee Rio No. 7 loco	6,12 6,12
per Dezember	5,85 5,40
per Februar	5,55 5,60
Mehl (Spring-Wheat) clears	2,75 2,65
Mais stetig	
per November	— 39,00
per Dezember	— 39,25
per Mai	— 39,75
Kupfer	13,00 13,00
Rinn	17,75 17,90
Getreidefracht nach Liverpool	5,00 5,00

Chicago, 23. November.	
Weizen stetig, per November	67,25 68,00
per Dezember	67,37 68,12
Mais stetig, per Dezember	33,12 33,62
per März	7,90 8,00
Speck short clear	5,12 1/2 5,12 1/2
Die amerikanischen Börsen bleiben des Feier- tags wegen morgen geschlossen.	

Wasserstand.

* Stettin, 24. November. Im Revier 5,52
Meter = 17 7/8.

Telegraphische Depeschen.

Laibach, 24. November. Das Kaiserpaar
passirte gestern Abend 7 1/2 Uhr Laibach und
fierte die Weiterfahrt nach Villach fort. Heute
Vormittags 11 1/2 Uhr trifft das Kaiserpaar
in München ein; dort verbleibt es bis zu
dem um 1 Uhr erfolgenden Weiterzuge nach
Baden-Baden auf dem Zentralbahnhof und wird
als Gast des Prinzregenten Luitpold das Diner
einnehmen. Zum Empfang sind außer den in
München weilenden Mitgliedern des Königs Hauses
auch Staatsminister von Graßhoff und der
bayerische Gesandte in Berlin Graf Verchenfeld
befohlen.

Hamburg, 23. November. Nachm. 3 Uhr.
Zucker. (Nachmittagsbericht.) Mühl-Rohzucker
1. Prob. Basis 88 pSt. Rendement, neue Waage,
frei an Bord Hamburg, per November 10,15,